

## ***Fuga Cervelli – partire o restare?***

*Fuga cervelli*, auf Englisch *brain drain*, im Deutschen als *Talentflucht* bezeichnet, ist die Abwanderung hochqualifizierter Menschen mit guter Ausbildung, das heißt sowohl Akademiker als auch Facharbeiter, Künstler oder Unternehmer [educalingo.com]. Besonders betroffen sind Länder, die aus unterschiedlichen, meist wirtschaftlichen Gründen, nicht dazu in der Lage sind, diese Menschen in ihrem Land zu halten. Das stellt ein großes, nicht zu unterschätzendes Problem dar. Denn hochqualifizierte und kreative Personen sind wichtig, um ein Land weiter zu entwickeln. Als jüngstes Beispiel sei Spanien genannt.

Wie kommt es dazu? Wenn man merkt, dass man trotz eines sehr hohen Abschlusses und großen Bemühungen keine Chance auf einen angemessen bezahlten Arbeitsplatz hat, liegt es nahe, im Ausland nach Alternativen zu suchen. Diesen Schritt ins Ungewisse zu wagen, ist für viele eine Notlösung, da sonst keine Hoffnung, nicht nur auf Selbstverwirklichung, sondern auch auf ein finanziell abgesichertes Leben bestehen würde.

In Deutschland ist es im Allgemeinen möglich, sein Talent im eigenen Land einzubringen. Doch es gibt eine nicht zu unterschätzende Anzahl an Menschen, die ins Ausland gehen. Zum einen um dort zu arbeiten, aber auch immer mehr studieren in einem anderen Land. Das liegt häufig daran, dass es schwer ist, einen Studienplatz zu finden. Steigende Studierendenzahlen und der Numerus Clausus ermöglichen nicht jedem Abiturienten, das gewünschte Fach zu studieren. Außerdem gehen viele Studenten aus Eigeninteresse einige Semester ins Ausland.

Für mich war schon immer klar, dass ich nicht mein ganzes Leben in Deutschland verbringen möchte. Durch den angebotenen Sprachunterricht in der Schule (Englisch, Französisch und Italienisch) könnte ich mir vorstellen, in Frankreich oder Italien ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren, zu studieren oder auch ein paar Jahre dort zu arbeiten. Ich würde sehr gerne meine erworbenen Sprachkenntnisse vertiefen, andere Menschen, ihre Kultur und das Lebensgefühl in anderen Ländern kennenlernen. Deutschland zu verlassen und in der Ferne einen Neustart zu wagen wäre für mich also eher ein Luxus, den ich mir aus Neugier und Abenteuerlust leisten würde. Viele verbringen ein Jahr nach ihrem Abitur im Ausland, bevorzugt in Australien oder den USA, eher um zu reisen, manche auch um zu arbeiten und sich dadurch die Reise zu finanzieren (work and travel). Ob man dabei noch von *Fuga Cervelli* reden kann ist fragwürdig, da man, anders als bei einer regelrechten Flucht, nur zum Vergnügen reist. Auch bei mir ist es einzig und allein mein Interesse an anderen Kulturen und Sprachen. Meine Situation ist aber nicht mit derer, die aus Zwang abwandern, zu vergleichen. Das liegt daran, dass ich in Deutschland aufgewachsen bin, einem Land, das mir, falls ich bleiben wollte, genügend Perspektiven in der Berufswahl geben würde.

Deutschland ist ein Land, das häufig zur Heimat für Talentsuchende wird, obwohl es nicht leicht ist, einen im Ausland erworbenen Abschluss anerkannt zu bekommen. Gerade hochqualifizierte Facharbeiter und Ingenieure haben Probleme, Jobs zu finden, die ihrer Qualifikation entsprechend bezahlt werden. Hier müsste meiner Meinung nach einiges von der Politik überdacht werden. Zumindest im europäischen Raum sollte es möglich sein, für eine einheitliche Qualifikation und Anerkennung der Abschlüsse zu sorgen. Damit es für Einwanderer sinnvoll, beziehungsweise überhaupt möglich ist, anzukommen und gut aufgenommen zu werden, müssen das Land und seine Bürger eine gewisse Offenheit den Fremden gegenüber beweisen. Ob Deutschland offen für Talente

ist, ist schwierig zu beantworten. Es stehen definitiv viele, gut bezahlte Arbeitsplätze für gebildete und intelligente Menschen zur Verfügung, allerdings kann ich mir vorstellen, dass viele Arbeitsgeber bevorzugt Leute aus dem deutschsprachigen Raum einstellen.

Ob die eigene Ausbildung ausreicht, um im Ausland einen entsprechenden Arbeitsplatz zu finden, ist eine der Fragen, die ich mir stelle, wenn ich darüber nachdenke, mein Leben im Ausland zu verbringen.

Am meisten beschäftigt mich jedoch, ob ich meine Familie und Freunde zurück lassen könnte. Eigentlich bin ich gerne unabhängig, nicht extrem ortsgebunden und immer neugierig auf Neues. Jedoch von dem Heimatland wegzuziehen ist etwas anderes, als eine Urlaubsreise mit festgelegtem Rückkehrdatum. Wie bei einem jungen Erwachsenen, der aus dem Elternhaus auszieht, werden nicht nur Vorfreude auf etwas Neues, Stolz auf die erworbene Selbstständigkeit und Erleichterung über einen Neuanfang aufkommen, sondern auch Angst zu versagen oder nicht gut aufgenommen zu werden. Am schwierigsten bei „partire“ ist das Zurücklassen der Familie und der Freunde. Wenn man Zuhause ist, bemerkt man gar nicht mehr, wie schön es dort ist und wie wohl man sich in seiner Umgebung fühlt, einfach, weil man sich schon daran gewöhnt hat und keinen Grund sieht, die alltägliche Situation wertzuschätzen. Viele kommen gar nicht auf die Idee auszuwandern, da sie Sicherheit und Vertrautheit vorziehen, als sich etwas Neuem „auszusetzen“. Verlässt man sein Land oder seinen Heimatort ist man auf sich allein gestellt. Ob man gut aufgenommen wird und neue Freunde und Kontakte findet, ist nicht sicher. Im Ausland kommt das Verständigungsproblem hinzu: Die Fremdsprache muss auf hohem Niveau beherrscht werden, um zurechtzukommen. Menschen, die den Mut und das Selbstvertrauen haben, werden damit keine Probleme haben. Aber selbst diese werden merken, dass sie ihre Familie und Freunde vermissen. Ob ein solcher Schritt leichtfällt oder nicht, hängt meiner Meinung nach von der Person an sich, vom Charakter, der Einstellung und dem Umfeld ab.

Das eigene Land zu verlassen bietet viele Möglichkeiten, von einem besser bezahlten Beruf abgesehen: Die Sprachkenntnisse werden erweitert, man lernt Redewendungen, Jugendsprache und Umgangssprache kennen und kommt mit anderen Menschen, Verhaltensweisen und Kulturen in Kontakt. Je nachdem wie heimisch man sich Zuhause fühlt, kann man einen Neustart wagen. Ein anderes Umfeld oder auch zweites Zuhause zu haben, kann helfen, bei der Heimkehr die Welt aus einer neuen Perspektive zu sehen und für Dinge eine andere Sichtweise und ein neues Verständnis aufzubringen.

Egal, ob man nun wie bei mir und vielen anderen, aus Neugier und Spaß das eigene Land verlässt, oder, wie es bei der Talentflucht eigentlich ist, aus Not auswandert, sollte man das Verbundenheitsgefühl zum eigenen Land berücksichtigen. Bei der Talentflucht lässt man sein Land - wirtschaftlich gesehen - im Stich. Damit haben viele kein Problem, da es überwiegend um das eigene Wohlergehen geht oder sie sich der Folgen gar nicht bewusst sind. Wenn hochqualifizierte Arbeiter aus ihrem Land abwandern, wird es sich wirtschaftlich weniger gut erholen können.

Große internationale Unternehmen entsenden ihre Mitarbeiter ins Ausland, um dort den Menschen bei Forschung, Entwicklung und Ausbildung zu helfen. Dieser „Wissenstransfer“ sorgt einerseits für steigende Konkurrenz unter den Staaten. Fließt der Wissenstransfer in beide Richtungen gleich, führt er zu Fortschritten (zum Beispiel in der Forschung).

Andererseits ist klar, dass die Menschen bei mangenden Möglichkeiten nach einer besseren Option suchen um erfolgreich zu sein, auch wenn es das Land noch weiter schwächt. Das führt zu einer Abwärtsspirale, bezogen auf das Gesamtwohlergehen des Landes.

Diese moralische Frage nach „*bleiben oder gehen*“ würde jeder anders beantworten. In einer Geschichtsstunde dieses Jahr wurde meiner Klasse eine interessante Frage gestellt. Sie lautete, ob wir uns als Bürger der Stadt Sandhausen, Baden-Württembergs, Deutschlands, Europas oder als Weltbürger fühlen. Für mich war die Antwort „Weltbürger“, von daher lässt sich erkennen, dass ich mich mit Deutschland nicht übermäßig verbunden fühle. Natürlich ist es mein Heimatland, allerdings reise ich sehr gerne und möchte viel von der Welt sehen. Für diejenigen, die sich sehr stark als Italiener, Franzosen, Amerikaner, Deutsche usw. fühlen, wäre es höchstwahrscheinlich schwieriger, mit ihrem Talent zu fliehen.

„*Fuga cervelli*“ im Allgemeinen schadet also den schwächeren Ländern. Die Recherche dazu hat mich darauf aufmerksam gemacht, welche wirtschaftlichen Folgen für das Allgemeinwohl entstehen können. Dass viele hochqualifizierte Arbeiter auswandern und in den USA oder Westeuropa Arbeit suchen, war schon immer eine ganz verständliche Folge daraus, dass deren Herkunftsland nicht genügend Möglichkeiten bietet.

Die Talentflucht einzudämmen und einzuschränken ist quasi unmöglich und würde die Freiheit der Menschen zu reisen, einschränken. Um sie zu verhindern, müsste man die Grenzen schließen, ein wahrer Rückschritt in der Geschichte! Dazu kann man nicht sicher sagen, dass es in dem Land, in welches man flieht, alles besser sein wird. In jedem Staat gibt es Probleme, zwar unterschiedliche, aber sie sind da, also muss eine Talentflucht nicht immer von Erfolg gekrönt sein. Viele Immigranten, die vor Jahren gekommen sind, wandern wieder ab, weil sie merken, dass sie nicht weiterkommen. Und selbst die, die es geschafft haben, ihrem Leben einen Aufschwung zu geben, werden eventuell wieder zurückkehren um in ihrem Heimatland z.B. ein Unternehmen zu gründen, um dort die Wirtschaft anzukurbeln.

Meiner Meinung nach ist „*Fuga cervelli*“ ein sehr komplexer und nicht zu verhindernder Prozess, der schon immer stattfand. Talentflucht geschieht auf Grund von Perspektivlosigkeit bei der Arbeitssuche oder durch die Suche nach Anerkennung der eigenen Leistung. Die Menschen werden immer dorthin ziehen, wo sie wirtschaftlich oder sozial bessere Chancen haben.